

Mehrsprachigkeit in transmodaler Kommunikation. Praktiken der Sprachalternation in deutsch-arabischen WhatsApp-Chats*

Katharina König (Münster)

Abstract

The paper is concerned with codeswitching in transmodal WhatsApp messenger chats. Based on a corpus of text and audio postings from a group of German-Lebanese cousins that is complemented by ethnographic interviews, the study shows that language alternations can be associated with particular metapragmatic or indexical functions in the different modalities. In audio postings, switching between German and Arabic contextualises varying discourse relations. Also, the cousins use Arabic discourse markers (such as *ya'ne*, 'it means') frequently to structure their talk. In contrast, when they switch to Arabic in their text-postings – using Arabizi, a CMC-register in the Arabic-speaking world – this recurrently establishes a playful or ironic frame for ritual teasings. The final section discusses these transmodal and multilingual practices as multi-layered identity positionings vis-à-vis a monolingual society, their multilingual family and networked communities.

[T]he tantalising question of how to deal with CS [codeswitching, K. K.] when modes other than written text are heavily involved in the production of meaning has not been dealt with systematically.

(Androutsopoulos 2013: 673)

1 Einleitung

Im Kontext von Migration spielt die Kommunikation¹ über mobile Messenger wie WhatsApp, WeChat, Signal oder Threema eine zentrale Rolle für den Aufbau und die Pflege lokaler wie translokaler Netzwerke (cf. Artamonova/Androutsopoulos 2019; Lyons/Tagg 2019). Mehr-

* Der vorliegende Beitrag steht in Zusammenhang mit Forschungsprojekt zur Dialogizität von Text- und Sprachnachrichten in der mobilen Messenger-Kommunikation, das durch Mittel des Forschungsförderfonds des Fachbereichs Philologie der WWU Münster sowie aus Mitteln des Stifterverbands im Rahmen eines Tandem-Fellowships in Kooperation mit Prof. Dr. Michael Beißwenger (Universität Duisburg-Essen) gefördert wurde. Zainab Reda danke ich für die Erhebung und Übersetzung der Daten. Ferner danke ich den anonymen GutachterInnen für hilfreiche Kommentare und Hinweise.

¹ „Kommunikation“ wird im Folgenden als Oberbegriff für verschiedene Formen des digitalen Austauschs verwendet. Geschieht ein solcher Austausch im Rahmen von sequenziell organisierten Nachrichtenfolgen, so wird dies übergreifend als Messenger-Interaktion gefasst. Der Begriff des Dialogs beschreibt konkrete Instantiierungen eines solchen Austauschs. Der Terminus „Gespräch“ bleibt jedoch dem zeitlich simultan vollzogenen mündlichen verbalen Austausch vorbehalten.

sprachigkeit wird so zu einer wichtigen Ressource in der digitalen Kommunikation. Der Gebrauch verschiedener Sprachen kann von den NutzerInnen als lokal bedeutsame Ausdrucksressource funktionalisiert werden, etwa für die Koordination sprachlicher Handlungen, die Kontextualisierung spezifischer Bewertungen oder interpersonaler Beziehungen (cf. Androutsopoulos 2013; Lee 2016).

Gegenüber der rein schriftbasierten Kommunikation per SMS zeichnen sich mobile Messenger-Chats durch ein breites Spektrum nutzbarer semiotischer Ressourcen aus. Die in ihrer Zeichenanzahl (fast) unbegrenzten Textnachrichten können etwa mit Emojis versehen (Beißwenger/Pappert 2020) oder hypertextuell verknüpft werden (bei WhatsApp etwa durch die Antworten-Funktion, cf. Virtanen/Vepsäläinen/Koivisto 2021). Darüber hinaus lassen sich u. a. Sticker, Bilder, GIFs, Videos oder Hyperlinks als Postings in den sich sequenziell entfaltenden Dialogverlauf einbetten (cf. Tagg/Hu 2017). Eine entscheidende Erweiterung haben mobile Messenger durch die Einführung von Sprachnachrichten, auch Sprachmemos oder Sprachnotizen genannt, erfahren, da durch sie die mediale Mündlichkeit in die postingbasierte digitale Kommunikation Einzug hält. Text- und Sprachnachrichten können im Dialogverlauf aufeinander folgen und aufeinander Bezug nehmen (cf. König/Hector 2019). In Anlehnung an Androutsopoulos/Stæhr (2018) soll im Folgenden von transmodaler Kommunikation gesprochen werden, die zur Hervorbringung eines Dialogs, einer kommunikativen Aktivität genutzt wird:

The proliferation of communication technologies enables interaction to be carried out in distinct modalities of language (speaking and typing) and/or mediational tools (phones and keyboards), so that written (visually perceived) and spoken (aurally perceived) utterances can complement each other in the sequential accomplishment of an activity

(Androutsopoulos/Stæhr 2018: 124)

Der Wechsel zwischen in verschiedenen Modalitäten realisierten Postings im Verlauf eines sich sequenziell entfaltenden Dialogs („mode switching“, König/Hector 2017: 23) kann für die Interagierenden von kommunikativer Relevanz sein. Beispielsweise können Textnachrichten für kurze Ankündigungen, Sprachnachrichten für längere Ausführungen genutzt werden (cf. König 2019). Mehrsprachige NutzerInnen verfügen in der transmodalen Messenger-Kommunikation somit über eine große Bandbreite an Ressourcen, mit denen sie lokal bedeutungsvolle Kontraste herstellen können: Zu der Sprachalternation, die mitunter auch mit einem Wechsel des Schriftsystems einhergehen kann, tritt der Wechsel zwischen den Modalitäten der versendeten Postings hinzu.

In diesem Beitrag soll anhand einer ethnographisch eingebetteten Untersuchung eines transmodalen mehrsprachigen Gruppenchats einer „community of practice“ (Eckert/Wenger 2005) von deutsch-libanesischen Cousinen gezeigt werden, mit welchen unterschiedlichen funktionalen Potenzialen Sprachalternation in über WhatsApp verschickten Text- und in Sprachnachrichten assoziiert werden kann. Hierfür werden zunächst bisherige Befunde aus dem Forschungsfeld vernetzter Mehrsprachigkeit skizziert (Abschnitt 2), bevor Besonderheiten des Arabischen als Ressource in der digitalen Kommunikation fokussiert werden (Abschnitt 3). Anhand eines transmodalen Vergleichs von Praktiken der Sprachalternation in Text- und Audio-Postings werden modalitätsspezifische funktionale Potenziale des Sprachwechsels aufgezeigt (Abschnitt 4), die die *community of practice* in ihrer Alltagsinteraktion über WhatsApp entwickelt hat. Die abschließende Diskussion (Abschnitt 5) beleuchtet die Befunde in Hinblick auf ein komplexes

Gefüge von Identitätspositionen, die die Nutzerinnen durch das Repertoire von Praktiken der Sprachalternation einnehmen.

2 Vernetzte Mehrsprachigkeit

Stand bei der Untersuchung digitaler Kommunikation zunächst der Einfluss technischer Rahmenbedingungen auf die Entwicklung von Sprachgebrauchspraktiken im Vordergrund, rückten bald auch mehrsprachige Praktiken in den Interessensfokus linguistischer Arbeiten (cf. Danet/Herring 2007; Lee 2017). Gerade das partizipative Web 2.0, in dem NutzerInnen Inhalte selbst produzieren, macht sprachliche Diversität sichtbarer. Mit der zunehmenden Verbreitung dialogischer schriftbasierter Kommunikationsformen wie Chats, Foren, E-Mails oder Twitter hat sich die Medienlinguistik Praktiken der sequenziellen Organisation der technikvermittelten Interaktion zugewendet und hierbei auch Praktiken des Codeswitchens in den Blick genommen. Die Forschung interessiert sich insbesondere dafür, wie Sprachwechsel in der digitalen Kommunikation diskurspragmatisch genutzt werden (exemplarisch etwa Morel 2018 für SMS- und WhatsApp-Nachrichten; für einen Überblick Androutsopoulos 2013). Sprachalternation kann zudem als Ressource eingesetzt werden, um auf die Diversifizierung verschiedener Publika zu reagieren, die für öffentlich oder halb-öffentlich Netzwerk-Plattformen charakteristisch ist (cf. König/Oloff 2019). So werden durch die jeweilige Sprachwahl verschiedene Nutzerkreise selektiert und adressiert (cf. Androutsopoulos 2014; Tagg/Seargeant 2014). Die Kommunikation über das Internet bietet neue Möglichkeiten, transnationale Netzwerke aufzubauen und aufrecht zu erhalten (cf. Androutsopoulos 2015 für das Konzept einer „vernetzten Mehrsprachigkeit“, siehe auch Tagg/Lyons 2018). In diesem Kontext sind mehrsprachige Praktiken daher immer auch eine wichtige Ressource für den Ausdruck und die Verhandlung hybrider Identitätspositionen (cf. Androutsopoulos 2015; Hinrichs 2006; Wentker 2018; Hinnenkamp 2008).

Bislang stehen vornehmlich textbasierte Formen dialogischer digitaler Kommunikation im Fokus der linguistischen Analyse (cf. etwa das Special Issue zu *Multilingual literacy practices* von Vold Lexander/Gonçalves/Korne 2020). Mehrsprachige NutzerInnen eignen sich die ihnen zur Verfügung stehenden schriftlich-visuellen Ressourcen dabei auf spezifische Weise an. Die oftmals informelle Kommunikationssituation führt zur Ausbildung neuer orthographischer Gebrauchsnormen, wenn etwa Dialekte verschriftet werden, für die keine kodifizierte orthographische Norm vorliegt (cf. Grünert 2011; Huber/Schwarz 2017; Weber/Schürmann 2018). NutzerInnen bedienen sich für ihre kommunikativen Zwecke zudem verschiedener Schriftsysteme (cf. Angermeyer 2012; Ma 2016; Palfreyman/Khalil 2007; Sebba 2012; Tagg/Seargeant 2012). Im Kontext digitaler Kommunikation ist beispielsweise Greeklish, die Verschriftung griechischer Nachrichten mit lateinischen Graphemen, breiter untersucht (cf. Androutsopoulos 2012; Georgakopoulou 1997; Tseliga 2007). Ein Wechsel zwischen den Schriftsystemen wird hier etwa zur Differenzierung zwischen formellen und informellen Nachrichtenteilen funktionalisiert. Des Weiteren beschrieben ist eine spielerische Hybridisierung von Grapheminventaren aus verschiedenen Sprachen (cf. Androutsopoulos 2020; Bucher 2015; Hinnenkamp 2008). Über Mehrsprachigkeit in mündlichen Formaten dialogischer digitaler Kommunikation gibt es

bislang hingegen kaum Befunde.² Entsprechend ist auch über Sprachalternation in transmodaler mündlicher und schriftlicher Kommunikation wenig bekannt.

3 Arabisch in der digitalen Kommunikation

Bevor in Abschnitt 4 Praktiken der Sprachalternation in transmodalen WhatsApp-Chats einer deutsch-libanesischen *community of practice* untersucht werden, soll die soziolinguistische Landschaft, in der sich die Gruppenmitglieder situieren, kurz skizziert werden. Diese ist u. a. geprägt durch den Gebrauch eines in der arabischsprachigen Welt weit verbreiteten informellen Schreibregisters, das sich in verschiedenen Formen der textbasierten digitalen Kommunikation entwickelt hat.

Arabisch wird weltweit von mehr als 300 Millionen Menschen als Erst- oder Zweitsprache gesprochen. Es ist Amtssprache in über 20 Ländern mit Schwerpunkt in Nordafrika und dem Nahen Osten; zugleich kommt ihm im Kontext von Migration eine große Rolle als Herkunftssprache zu (cf. Riedner/Kassem 2010; Selmani 2017; Zeldes/Kanbar 2014 für Überblicksdarstellungen). Die Sprachpraxis ist geprägt durch eine Situation der Diglossie (cf. Albirini 2016; Bassiouney 2009). Das klassische Hocharabisch ist vor allem in seiner schriftlichen Repräsentation eng mit religiösen Praktiken assoziiert und zeichnet sich durch eine stark normierte Grammatik und Orthographie aus. Für den überregionalen Diskurs im Kontext von Schule, Presse und institutioneller Kommunikation wird modernes Hocharabisch genutzt. Die Alltagskommunikation erfolgt meist in lokalen Dialekten, die in der Regel nicht Gegenstand einer institutionell-gesteuerten Vermittlung sind und für die kein orthographischer Standard existiert.

Mit der – auch im Bewusstsein der Sprecher klar verankerten – Unterscheidung zwischen der arabischen Hochsprache (*al-luġat al-fuṣḥā*, wörtlich: die beredte Sprache) und der Umgangssprache (*al-luġat al-āmmiyya*, wörtlich: die Sprache des gemeinen Volks) verbinden sich klare Wertungen: Der idealen Form der Hochsprache steht eine weitgehend als struktur- und grammatiklos eingestufte Umgangssprache gegenüber.

(Riedner/Kassem 2010: 531f.)

Auch wenn sich diese grundlegende Negativhaltung gegenüber den lokalen Varietäten des Arabischen in Spracheinstellungsuntersuchungen als relativ stabil erweist (Albirini 2016), so zeichnen soziolinguistische Arbeiten zugleich die zunehmende Bedeutung der Verschriftung lokaler Varietäten im öffentlichen Diskurs nach (exemplarisch etwa Bassiouney 2014; Ibrahim 2010; Caubet 2017). In der digitalen Kommunikation über E-Mails, SMS, Chats oder *social media*-Plattformen hat sich etwa seit Beginn der 1990er ein spezifisches Schreibregister entwickelt, mit dem die verschiedenen lokalen Varietäten verschriftet werden, wie das folgende Twitter-Posting illustriert.

² Eine Ausnahme bildet die Studie zu deutsch-englischen WhatsApp-Chats einer Gruppe deutscher Studierender in England von Wentker (2018), die neben Text- auch Sprachnachrichten untersucht, jedoch keine modalitätsspezifische Analyse des Funktionspotenzials von Sprachalternation vornimmt.



Abbildung 1: Tweet von dem Account *@LebaneseArabic* vom 06.02.2019

Das Schreibregister, das sich in einer Zeit entwickelt hat, in der digitale Kommunikation ausschließlich über ASCII-Zeichen erfolgen konnte (cf. Haggan 2007), zeichnet sich dadurch aus, dass Ziffern zur Repräsentation von Phonemen genutzt werden, für die es keine Entsprechungen im lateinischen Grapheminventar gibt.³ In dem oben aufgeführten Beispiel wird etwa die Ziffer <3> für die den stimmhaften pharyngalen Frikativ /ʕ/ gebraucht. Die Ziffern stehen dabei zumeist in einer Ähnlichkeitsbeziehung mit den arabischen Schriftzeichen. So würde der Frikativ /ʕ/ isoliert mit dem Zeichen <ع> verschriftet werden, das einer gespiegelten <3> nahekommt. Untersucht ist der Gebrauch des Schreibregisters bereits für verschiedene arabischsprachige Länder, etwa den Libanon (cf. Abu Elhij'a 2012), Ägypten (cf. White 2012; Warschauer/El Said/Zohry 2007; Björnsson 2010), Kuwait (cf. Haggan 2007), Saudi-Arabien (cf. Alsulami 2019; Alghamdi/Petraki 2018), Jordanien (cf. Abu Elhij'a 2012; Al-Khatib/Sabbah 2008; Al-Tamimi/Gorgis 2007; Bianchi 2013), die Vereinigten Arabischen Emirate (cf. Palfreyman/Khalil 2007) und auch Israel (cf. Khatteb Abu-Liel/Eviatar/Nir 2020; Abu Elhij'a 2012). In der Forschungsliteratur finden sich unterschiedliche Bezeichnungen („Latinized Arabic“, White 2012; „Romanized Arabic“, Al-Tamimi/Gorgis 2007; „ASCII-ized Arabic“, Palfreyman/Khalil 2007); am gebräuchlichsten ist aber der von den NutzerInnen selbst oftmals verwendete Terminus „Arabizi“ (ein Portmanteau-Wort aus *arabi* („Arabisch“) und *inglizi* („Englisch“)).

Auch nach der Einführung arabischer Nutzeroberflächen auf Smartphones und bei zahlreichen sozialen Netzwerken wird Arabizi weiterhin unter zumeist jungen SchreiberInnen für die digitale Kommunikation⁴ genutzt. Es gibt keine zentrale Leitnorm; die Schreibpraxis ist bestimmt durch die verschiedenen lokalen Dialekte und die jeweils dominanten Kontaktsprachen (zumeist Englisch oder Französisch). Die Schreibkonventionen werden nicht institutionell

³ Bianchi (2013) nutzt hierfür den Terminus „arithmographeme“.

⁴ Beschrieben sind aber auch Vorkommen von Arabizi in gedruckten Magazinen und Werbeanzeigen (cf. White 2012).

vermittelt oder reguliert; Arabizi wird spontan erworben („acquired by practice“, Yaghan 2008: 45). Im Vergleich zu dem stark normierten Hocharabisch zeichnet sich Arabizi durch ein hohes Maß an orthographischer Flexibilität aus, die von den NutzerInnen als Vorteil empfunden wird.

When writing in MSA [Modern Standard Arabic, K. K.], there are very stringent and difficult rules of spelling, while Arabizi lacks spelling conventions and there is no single “correct” encoding, and it is more flexible given its informal nature and its spontaneous emergence (Maamouri et al. 2014). [...] In fact, our participants described MSA as less accessible and more normative, where linguistic errors are always noticed and corrected.

(Khatteb Abu-Liel/Eviatar/Nir 2020: 9f.)

Im Metasprachdiskurs wird Arabizi hingegen kontrovers diskutiert. Der Gebrauch des lateinischen Alphabets wird mit einem hegemonialen Einfluss ehemaliger Kolonialmächte oder der westlichen Welt assoziiert (cf. Allehaiby 2013; Yaghan 2008). Negative Effekte auf orthographische Kompetenzen im Hocharabischen werden befürchtet (cf. Al-Shaer 2016). Auch Personen, die Arabizi häufig in ihrer Alltagskommunikation nutzen, bewerten das Schreibregister oftmals stark negativ (cf. Albirini 2016: 268–279). Zugleich kommt Arabizi eine identifikatorische und auch emanzipatorische Funktion zu. Mit dem Gebrauch des digitalen Schreibregisters positioniert man sich als junge, online-affine Person, die offen und kreativ mit der arabischen Sprache umgeht (cf. Alghamdi/Petraki 2018; Palfreyman/Khalil 2007; Bianchi 2015). Durch die Abkopplung von dem stark normierten orthographischen Standard für das Hocharabische werden neue Formen der Schriftlichkeit möglich: Lokale Dialekte werden in einem bisher nicht dagewesenen Ausmaß verschriftet und können zum Ausdruck lokaler Identitäten genutzt werden (cf. Schulthies 2014). Arabizi löst jedoch keineswegs die arabische Schrift ab; vielmehr zeigt sich eine funktionale Ausdifferenzierung im Gebrauch der Verschriftungsstrategien. Monologische Kommunikation, die sich an große Nutzerkreise richtet (etwa Blogs und Facebook-Seiten), basiert in großen Teilen auf der arabischen Schrift (cf. Albirini 2016: 268–279; Bianchi 2013); informelles interaktionsorientiertes Schreiben (im Sinne von Beißwenger/Storrer 2012) – oftmals unter jungen SchreiberInnen, in der Regel jedoch nicht in der Kommunikation mit den Eltern – erfolgt hingegen überwiegend in Arabizi (cf. Alsulami 2019; Alghamdi/Petraki 2018; Khatteb Abu-Liel/Eviatar/Nir 2020; Palfreyman/Khalil 2007).

Arabizi hat sich also zu einer wichtigen Ressource für die digitale Kommunikation entwickelt, die stark in sprachideologische Debatten in der arabischsprachigen Welt eingebettet ist (cf. Schulthies 2014; Theodoropoulou 2017). Über den Gebrauch von Arabizi durch SprecherInnen mit Arabisch als Herkunftssprache liegen bislang jedoch keine Untersuchungen vor. Studien zu SprecherInnen mit Arabisch als Erst- und Deutsch als Zweitsprache befassen sich vorwiegend mit dem Ausbau formaler sprachlicher Register in beiden Sprachen (cf. Maas 2009; Mehlem 1998; Böhm/Mehlem 2018; Mehlem 2010). In diesen Arbeiten stehen überwiegend schulbezogene Textsorten, die zudem oftmals durch Elizitationsverfahren erhoben werden, im Fokus. Über alltägliche Gebrauchstextsorten deutsch-arabisch mehrsprachiger SprecherInnen ist daher wenig bekannt.

4 Sprachalternation in transmodaler Messenger-Kommunikation

Will man Codeswitching in transmodaler Messenger-Kommunikation untersuchen, so müssen verschiedene Formen der Alternation unterschieden werden: Zum einen können NutzerInnen innerhalb eines Text- oder von Audio-Postings zwischen Sprachen alternieren. Bei Text-

Postings ist zudem zu berücksichtigen, dass ein Wechsel zwischen orthographischen Systemen oder Schriftsystemen erfolgen kann. Ebenso können Sprachwechsel zwischen einzelnen Postings auftreten. Dies kann sowohl eigene als auch fremde Postings betreffen. Wenn also im Folgenden Codeswitching in deutsch-arabischen transmodalen WhatsApp-Dialogen untersucht wird, müssen die verschiedenen Sprachen in den verschiedenen Modalitäten sowie die in Textnachrichten genutzten orthographischen Ressourcen in ihrer jeweiligen sequenziellen Einbettung in den Blick genommen werden.

4.1 Die WhatsApp-Chatgruppe

Die vorliegende Untersuchung steht in Zusammenhang mit einem Forschungsprojekt zur Dialogizität von Text- und Sprachnachrichten in der WhatsApp-Kommunikation. Zusätzlich zu einem Kernkorpus von transmodaler Kommunikation von monolingualen DaM-NutzerInnen wurde ein Teilkorpus deutsch-arabischer WhatsApp-Kommunikation erhoben und aufbereitet. Erfasst wird die WhatsApp-Kommunikation einer *community of practice* von sieben in Deutschland lebenden Schwestern und Cousinen libanesischer Herkunft. Zur Auswertung liegen insgesamt 493 Sprachnachrichten, 1667 Textnachrichten sowie 179 Bild- und Video-Postings vor, die an 24 Tagen in der Gruppe verschickt wurden.⁵ Ergänzt wird diese Datengrundlage im Rahmen einer diskurszentrierten Ethnographie (cf. Androutsopoulos/Stæhr 2018) durch sprachbiographische Interviews und geleitete Diskussionen zu einzelnen Dialogausschnitten.⁶

In dem untersuchten Gruppenchat mit dem Namen „Mas5ara 🤪🤪“ („Schwachsinn“)⁷ tauschen sich die Nutzerinnen über ihre Alltagserlebnisse aus, erzählen von ihren Kindern, posten Bilder ihrer Mahlzeiten oder planen gemeinsame Verabredungen. Zum Zeitpunkt der Erhebung (12/2018–02/2019) waren die Nutzerinnen im Alter zwischen 18 und 34 Jahren. Sie sind Mütter in Elternzeit, arbeiten als Angestellte oder studieren. Alle Nutzerinnen sind in Deutschland geboren und haben als Erstsprache libanesisches Arabisch ungesteuert erworben. Deutsch haben sie in mündlicher Kommunikation ab dem Kindergartenalter genutzt und den Schriftspracherwerb in der Primar- und Sekundarstufe vollzogen. Darüber hinaus haben sie auf Wunsch der Eltern von der Grundschule bis zur Sekundarstufe I eine Samstagsschule besucht und hier klassisches Hocharabisch und die arabische Schrift erlernt. Arabizi, das informelle Schreibregister, das sie in ihren WhatsApp-Dialogen nutzen, haben sie nach eigenen Angaben spontan über MSN-Chats mit Verwandten aus dem Libanon erworben.

⁵ Die Transkription der Audio-Postings erfolgte anhand des Partitur Editors EXMARaLDA für das Deutsche über das Gesprächsanalytische Transkriptionssystem (cf. Selting et al. 2009) und für das Arabische über eine an dem Umschriftsystem der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (cf. Brockelmann et al. 1969) orientierte Notation. Für eine eingehende Diskussion der Herausforderungen einer auf gesprächsanalytische Fragestellungen ausgerichteten Transkription des Arabischen cf. Farag (2019). Sinngemäße Übersetzungen werden interlinear angeführt. Alle Namens- und Ortsangaben wurden pseudonymisiert. Für die Erhebung und Übersetzung der Daten danke ich Zainab Reda.

⁶ Ein tabellarischer Nachweis der einzelnen Interviews findet sich im Anhang.

⁷ Der Chatname versinnbildlicht zum einen die Gruppenkommunikation, die sich oftmals um (scheinbar) belanglose Gegenstände dreht. Zum anderen fungiert ein in Arabizi verschrifteter arabischer Ausdruck als Schibboleth für die spezifische Form des digitalen Austauschs in der *community of practice*.

Mit durchschnittlich 55 Postings pro Tag weist der Gruppenchat eine sehr hohe Nachrichtendichte auf. Deutsch stellt hierbei die grundlegende Interaktionssprache dar, es kommt aber wiederholt auch zu verschiedenen Formen des Codeswitchings. Bei Audio-Postings, die in den erhobenen Daten vergleichsweise kurz gehalten sind (im Schnitt 11,2 Sekunden), findet in der Regel ein Sprachwechsel innerhalb der Sprachnachricht statt. Es finden sich nur wenige Audio-Postings, die ausschließlich auf Deutsch oder Arabisch realisiert werden. Bei Textnachrichten hingegen machen vollständig auf Deutsch gehaltene Postings den größten Anteil der dokumentierten Daten aus (60,7%). Es folgen rein auf Libanesisch realisierte Nachrichten (14,2%) und schließlich Text-Postings (8,6%), in denen die Nutzerinnen innerhalb einer Nachricht zwischen den Sprachen alternieren.⁸ Festzuhalten ist zudem, dass für die Verschriftung des Libanesischen ausschließlich Arabizi genutzt wird. Ein Scriptswitching, bei dem die Nutzerinnen zwischen dem lateinischen und dem arabischen Alphabet wechseln, wird in der Gruppe also nicht als Ressource genutzt.⁹ Die folgenden Analysen von Codeswitching in den transmodalen Dialogen werden daher auf Praktiken der Sprachalternation fokussieren.

4.2 Sprachalternation in Audio-Postings

Im Folgenden soll anhand einer exemplarischen Analyse von Audio-Postings und schriftbasierten Dialogsequenzen aufgezeigt werden, dass sich in beiden Modalitäten spezifische Funktionspotenziale der Sprachalternation ausgebildet haben.

4.2.1 Herstellung von lokalem Kontrast

In Audio-Postings wird der Wechsel zwischen Deutsch und libanesischem Arabisch rekurrent für die metapragmatische Abgrenzung verschiedener Diskurseinheiten oder -ebenen verwendet. Durch den Sprachwechsel nehmen die Sprecherinnen etwa eine Trennung zwischen narrativer Rekonstruktion und wertendem Kommentar vor, sie setzen Wortsuchen von dem umgebenden Kontext ab oder sie unterscheiden redeeinleitende Floskeln von der wiedergegebenen Rede. Die folgenden Beispiele illustrieren einige dieser Verwendungen.

In dem ersten Ausschnitt gibt Nutzerin Fatma ihrer Cousine Marina einen Ratschlag. Marina hat zuvor berichtet, dass ihr Sohn bei einer Auseinandersetzung in seiner Kita am Kopf verletzt wurde. In dem sich daraufhin entspannenden Dialog, der über zahlreiche Sprach- und Textnachrichten geführt wird, diskutieren die Nutzerinnen, wie es sein kann, dass ihm die Erzieherinnen die Verantwortung für den Konflikt zuschreiben, gleichzeitig aber beteuern, die Streitereien nicht direkt beobachtet zu haben. Während Marina überlegt, sich an die Kita-Leitung zu wenden, schlägt Fatma in einer Sprachnachricht vor, sich zuvor die Perspektive der Erzieherinnen einzuholen. Das Audio-Posting ist die erste Nachricht, mit der sich Fatma an der Diskussion beteiligt. Sie nutzt die Antworten-Funktion des Messengers, um direkt auf Marinas Initial-Posting zu reagieren. Sowohl Marinas erstes Posting als auch die unmittelbar dem Audio-Posting vorausgehenden Textnachrichten sind auf Deutsch gehalten.

⁸ Den verbleibenden 16,5% der Textnachrichten konnte keine Sprache zugeordnet werden. Es handelt sich hierbei etwa um Postings, die ausschließlich aus Emojis oder Lachpartikeln bestehen.

⁹ Manchmal werden Memes geteilt und kommentiert, bei denen die arabische Schrift genutzt wird. Die Nutzerinnen selbst produzieren jedoch keine Textnachrichten mit arabischen Schriftzeichen.

Beispiel 1 – Dialog 10 | 12.02.2019 17-13-58 (Auszug) – Fatma

001 F: das is ja wahrscheinlich äh::-
 müssen die doch die ganze zeit die beobachten;
 003 un bestimmt haben die die dann (0.1) in dem moment aus_a aus den
 augen gelassen;
 004 ich würd nochmal nachfragen;
 005 "eno l waḥad awal šī fih hek yestafhem menon,
 ‚also so kann man erst mal alles von ihnen erfahren‘
 006 °h und dann äh kannst du denen ja sagen-
 007 dass du das nicht in okay findest;

Fatma präsentiert zunächst ihre Einschätzung der Situation (001–003), bevor sie in 004 einen Ratschlag formuliert. Im nächsten Segment, für das sie ins Arabische switcht, erläutert sie, welches Ziel Marina mit dem nochmaligen Nachfragen verfolgen könnte, um in Segment 006 die Formulierung des Ratschlags auf Deutsch fortzusetzen. Die Sprachalternation dient hier also zur Kontextualisierung der Ausgliederung der Erläuterungshandlung aus der Hauptaktivität des Ratgebens. Die arabische Erläuterung wird auf diese Weise von auf Deutsch realisierten Äußerungen eingeklammert und somit als Einschub gerahmt.

Codeswitching findet sich in den untersuchten Audio-Postings zudem rekurrent im Kontext von sequenziell komplexen Diskursmustern wie etwa Erzählungen (cf. König 2019 zu narrativen Strukturen in Sprachnachrichten). In dem folgenden Audio-Posting rekonstruiert die Sprecherin Kaya Erfahrungen aus ihrer Frühschwangerschaft.

Beispiel 2 – Dialog 03 | 29.04.2019 12-26-00 (Auszug) Kaya

001 K: boah;;
 002 richtig peinlich;
 003 ich bin sogar mit malek-
 004 °hh ya'ne zu seinen freunden gegangen;
 DM
 005 (0.5) wir saßen-
 006 es war halb zehn.
 007 (0.4) auf einmal bḥot einfach "die 'al kanabeye,
 ‚lege ich‘ ‚meine Hand auf das Sofa‘
 008 'ala ḥafet l kanabeye;
 ‚auf die Seite des Sofas‘
 009 °h und (0.6) bin dann einfach eingeschlafen.
 010 °hhh
 011 und die haben mich dann alle so angeguckt,
 012 malek nakasne;
 ‚Malek stupste mich an‘
 013 "ale hallo was schläfst du einfach ein-
 ‚er sagte mir‘
 ((lachen))
 015 "eltelo-
 ‚ich sagte ihm‘
 016 ich bin so müde;
 017 wallah;
 ‚ich schwöre‘
 018 und am anfang der so-
 019 law 'aref hek ma kenet ḥabaltik.
 ‚wenn ich das gewusst hätte, hätte ich dich nicht geschwängert‘

020 der so äh;
 021 du schläfst ja nur;
 022 der so sayrin äh
 , wir sind'
 023 ma 'am fine o'od ma'ke ḥata kamen,=
 ,ich kann auch nicht mal mit dir sitzen'
 024 =und so-
 025 weil °h er kam von der arbeit,
 026 (1.2) und (0.1) dann saß ich mit ihm irgendwie nur-
 027 (0.3) eine stunde-
 028 zwei stunden,
 029 weil: essen und aufräumen,=
 030 =ja;
 031 und dann hab ich gepennt.
 032 ((lacht))

Die Ankündigung der Erzählung durch eine vorgelagerte Bewertung (002) sowie die Situierung im Erzählgeschehen (003–006) erfolgen weitgehend auf Deutsch. Für eine dramatisierende Darstellung der Handlungskomplikation (007/008) wechselt die Sprecherin kurz in ein *Mixing* aus Arabisch und Deutsch, bevor sie die weitere Rekonstruktion der Geschehnisse auf Deutsch vornimmt (009–011). In der sich im Folgenden entspannenden Erzählung animiert die Sprecherin an verschiedenen Stellen in direkter Rede die Stimmen der am Geschehen beteiligten Personen (Günthner 2002). Die Redewiedergaben werden jeweils mit einer Quotativ-Form eingeleitet. In Segment 013 wird die Rede auf Arabisch initiiert (*ale* ‚er sagte mir‘), die Redewiedergabe erfolgt auf Deutsch.¹⁰ Auch die auf Deutsch inszenierte Gegenrede in Segment 016 wird durch eine arabische Quotativ-Form eingeleitet („eltelo“ ‚ich sagte ihm‘). Ab Segment 018 wechselt das Muster: Die Quotative werden nun jeweils auf Deutsch realisiert („der so“, 018, 020, 022), die Redewiedergaben in Segmenten 019 und 022–023 erfolgen auf Arabisch. Die Umkehr bei der Sprachwahl zwischen Quotativ und Redeinszenierung kann ebenfalls als funktional motiviert eingestuft werden. Die Sprecherin unterscheidet auf diese Weise in ihrer Erzählung zwischen verschiedenen Zeitebenen: der eingangs rekonstruierten Dialogsituation und einer zeitlich vorgelagerten Interaktion („am anfang“, 018). Mit Ausnahme der Wiedergabe in Segmenten 020/021, bei der sowohl die Redeeinleitung wie auch die Wiedergabe auf Deutsch erfolgen, wird in dem Ausschnitt durch Sprachalternation also wiederholt ein Kontrast zwischen dem redееinleitenden Ausdruck und der wiedergegebenen Rede hergestellt.

Die in diesem Abschnitt analysierten Beispiele illustrieren, dass die Nutzerinnen *Codeswitching* in Sprachnachrichten als Ressource für die Diskursorganisation nutzen. Durch den Sprachwechsel zeigen sie eine Änderung der Aktivität an, indem etwa wie in Beispiel 1 eine Erläuterung von dem sie umgebenden Kontext abgesetzt und so als Einschub realisiert wird. Ferner kann die Sprachalternation einen Wechsel zwischen der erzählten Welt (der Redewiedergabe in der rekonstruierten Situation) und der Erzählwelt (dem narrativen Rahmen, in dem erzählt wird) kontextualisieren (Beispiel 2). Zu betonen ist, dass in den Daten keine übergreifende Tendenz feststellbar ist, Erläuterungen, animierte Rede oder Quotativ-Formen immer in einer bestimmten Sprache zu vollziehen. Auch ist keine Assoziation zwischen einer affektiven Werthaltungen oder spezifischen sprachlichen Handlungen mit einer Sprache – etwa dergestalt, dass

¹⁰ Eine Ausnahme hiervon bildet die in Segment 017 realisierte arabische Interjektion „wallah“ (cf. Bahlo 2010).

das Arabische mit einer Ironisierung oder Distanzierung verbunden wird oder dass Vorwürfe stets auf Arabisch oder Deutsch realisiert werden – feststellbar. In den gegebenen Beispielen dient *Codeswitching* primär der Herstellung von lokalem Kontrast zwischen verschiedenen Diskurssegmenten.

Diese Befunde lassen sich an bisherige Untersuchungen zu konversationellem *Codeswitching* in Gesprächen anbinden, die ebenfalls die Funktionalisierung von Sprachalternation als von den Interagierenden als lokal bedeutungsvoll interpretierte Kontrastierungspraktik hervorheben (cf. etwa Auer 1999). Zugleich müssen die besonderen Bedingungen reflektiert werden, unter denen mündliche Kommunikation in postingbasierten Messenger-Dialogen stattfindet. Anders als in zeitlich synchronisiert vollzogenen Gesprächen werden Sprachnachrichten ohne die Möglichkeit einer unmittelbaren Interaktion mit den AdressatInnen produziert. Man konkurriert während des Sprechens nicht um das Rederecht, sondern bestimmt selbst, wie lang ein mündlicher Dialogbeitrag ist. Sequenzielle Bezüge zwischen Teilhandlungen werden in zeitlich mitunter stark versetzten Postings hergestellt (cf. König/Hector 2019). Die in diesem Abschnitt aufgezeigten *Codeswitching*-Praktiken sind also insofern diskursbezogen, als sie als Ressource dienen, mit der die SprecherInnen ihre unter ‚monologischen‘ Sprechbedingungen produzierten Beiträge untergliedern und intern organisieren. Welche dialogischen Bezüge sich durch einen Sprachwechsel zwischen den Audio-Postings verschiedener NutzerInnen ergeben, muss Gegenstand weiterer Untersuchungen sein.

4.2.2 Diskursorganisation mit *ya'ne*

Monolingual deutsche SprecherInnen nutzen zur internen Organisation der ohne direkte Interaktion mit den AdressatInnen entstehenden Audio-Postings verschiedene Diskursmarker. Ausdrücke wie *ja*, *naja*, *genau* oder *okay* werden für die Anzeige von thematischen Abschlüssen genutzt, Marker wie *also* oder *aber* leiten Erläuterungen oder Zusammenfassungen des bisher Gesagten ein (was wiederum einen Themenwechsel vorbereiten kann; cf. König 2021b). Die SprecherInnen navigieren sich so selbst durch das emergent entstehende mündliche Kommunikat und machen zugleich die Grenzen zwischen kommunikativen Aktivitäten oder Themensträngen für die AdressatInnen erkennbar.

Für die Kommunikation über Sprachnachrichten in der hier untersuchten *community of practice* hat sich ein spezifisches Nutzungsprofil entwickelt: Zunächst fällt auf, dass bestimmte Diskursmarker in den deutsch-arabischen Audio-Postings kaum oder gar nicht vorkommen. Dies betrifft etwa das im Vergleichskorpus oftmals für das Ende von thematischen Einheiten gebrauchte *genau* (cf. König 2021a, cf. auch Auer 2021 zum autoreflexiven Sprechen), das in den 493 untersuchten deutsch-arabischen Audio-Postings nur einmal in Diskursmarkerfunktion belegt ist. Marker wie *naja* oder *ich mein* werden von den SprecherInnen gar nicht genutzt. Mit diskursgliedernder Funktion kommen bei deutschen Ausdrücken am häufigsten *ja* (N=48), *so* (N=18) und *also* (N=13) vor. Weitaus häufiger machen die SprecherInnen Gebrauch von arabischen Diskursmarkern. Mit 40 Belegen ist der Ausdruck *ya'ne* (‚das heißt‘) der in den Daten

frequenteste arabische Diskursmarker, gefolgt von "eno (,also‘) (N=34), wallah (,ich schwöre‘)¹¹ (N=33) und hala" (,jetzt‘) (N=19).

Marker	ja	ya'ne	"eno	wallah	hala"	so	also	deswegen/aber/und ähm
Anzahl	48	40	34	33	19	18	13	je 9

Tabelle 1: Die frequentesten Diskursmarker in den deutsch-arabischen Audio-Postings

Die folgenden Analysen fokussieren den in den untersuchten Audio-Postings am häufigsten vorkommenden arabischen Diskursmarker *ya'ne*, um typische Verwendungskontexte des Ausdrucks zu illustrieren. *Ya'ne* ist in verschiedenen arabischen Dialekten (Marmorstein 2016) und Kontaktvarietäten (Marmorstein/Maschler 2020; Özdil 2010) mit diskursbezogenen Funktionen belegt. Für das ägyptische Arabisch umschreibt Marmorstein (2016) die Kernfunktion des Ausdrucks als „point marker“: *Ya'ni* (so die Realisierung im Kairoer Dialekt) wird von SprecherInnen genutzt, um den für sie wesentlichen Aspekt ihrer Ausführungen zu markieren. Der Diskursmarker wird eingesetzt, um die Formulierung des Kerngedankens zu markieren („starting the point“), ihn zu erläutern („elaborating on the point“) oder wiederholt hervorzuheben („stressing the point“). Auch in den hier untersuchten Daten findet sich *ya'ne* oftmals im Kontext ähnlicher themenbezogener Relationierungen.

In den Audio-Postings wird der Ausdruck *ya'ne* von den Sprecherinnen meist äußerungsinitial positioniert. Vorkommen in finaler Position und als prosodisch desintegrierte selbstständige Einheit, seltener in medialer Position sind ebenfalls belegt. Seine Verwendung ist nicht an einen arabischsprachigen Kontext gebunden. Wie das folgende Beispiel zeigt, kann *ya'ne* dazu gebraucht werden, um von einer deutschen zu einer arabischen Äußerung überzuleiten (006) oder eine deutsch-arabische Mischstruktur einzuklammern.

Beispiel 3 – Dialog 10 | 12.02.2019 15-01-58 (komplett) Kaya

- 001 K: šu byo"harik inte daḥilik;
,Was ärgert dich eigentlich?‘
- 002 ma neḥna eh ḥotulna eine eine Kleinigkeit,
,ja gebt uns‘
- 003 wu neḥna bneftaḥlik aḥla thema ḥabibte;
,Und wir eröffnen dir das Beste, mein Schatz‘
- 004 °h du brauchst nur einen Punkt zu setzen-
005 und dann reden wir darüber;
- 006 ya'ne wi neḥna kel ši mne'ref nḥades wu ne'mel;
DM ,wir können alles unterhalten und machen‘
- 007 °h 'refte kif,
,verstehst du?‘
- 008 ya'ne aus was unte uninteressantem neḥna mne'mel äh-
DM ,machen wir‘
- 009 °h top thema ya'ne;
DM
- 010 'refte kif,
,verstehst du‘

¹¹ Die diskursbezogenen Funktionen von *wallah* bedürfen einer genaueren Analyse, zumal Bahlo (2010) jugendsprachliche Belege eher den Interjektionen zuordnet. Die analoge deutsche Formel „ich schwör(e)“ ist in den Audio-Postings nur dreimal belegt, kommt aber häufiger in Textnachrichten vor.

009 ich (0.1) wollte nich raus-
 010 °hh ich war so faul-
 011 o"raf odboḥ,
 ,ich habe mich geekelt zu kochen‘
 012 odb äh o"raf a'mel aya ši so,
 ,ich habe mich geekelt etwas zu machen‘
 013 wisst ihr was ich meine,
 014 (1.0) aber jetzt (0.6) bin ich so voll im (0.4) programm;
 015 ya'ne-
 DM
 016 (1.2) ich arbeite samstag sonntag im restaurant-
 017 gar kein problem als kellnerin;
 018 ich habe gar kein problem damit-
 019 super gerne gehe ich sogar,
 020 °hh und ähm;
 021 (0.3) und dann von morgens-
 022 ich mache papierkram-
 023 °h bḥeb ruḥ w eḡe-
 ,ich mag es unterwegs zu sein‘
 024 mama bet"ele,
 ,Mama sagt mir‘
 025 ja bade ruḥ ba'd 'and el ḥakim ya allah,
 ,oh Gott ich will noch zum Arzt gehen‘
 026 b"ela ane bruḥ;
 ,ich sage ihr ich gehe‘
 027 w roḥet bḡeb krankschreibung la aadil;
 ,und bin gegangen und habe‘ ,für Aadil geholt‘
 028 masalan baḥeda 'and el,
 ,zum beispiel bringe ich sie zum‘
 029 °h öh firma und so-
 030 ya'ne ich bin voll tätig;
 DM
 031 und dann (0.1) gehe ich noch ein paar sachen holen-
 032 dann geh ich wieder (0.1) °hh äh arbeiten eventuell;
 033 und dann gehe ich wieder-
 034 (1.2) ähm wie heißt das-
 035 kochen und so;
 036 dann räume ich meine wohnung,
 037 °h ya'ne;
 DM
 038 (0.6) ich sitz gar nich.
 039 ich habe gar nich den drang dazu-
 040 mich irgendwie zu hinzuchillen so.

Mit wenigen Ausnahmen, in denen Kaya für eine Erläuterung (011–012), eine Zusammenfassung (023) oder die Rekonstruktion eines Gesprächs mit ihrer Mutter (024–026) und Beispielführungen (027–028) ins Arabische wechselt (siehe Abschnitt 4.2.1 zu diskursgliedern den Funktionen des *Codeswitchings*), ist der Auszug auf Deutsch gestaltet. Auch bei den drei Vorkommen des Diskursmarkers *ya'ne* wechselt die Sprecherin nicht ins Arabische. Die desintegrierten Vorkommen von *ya'ne* (015, 037) stehen jeweils im Kontext von Zögerungen und Pausen, was belegt, dass der Marker auch als Planungssignal eingesetzt werden kann. *Ya'ne* ist

an diesen Stellen jedoch mehr als nur ein reines Haltesignal, da es zugleich eine thematisch an das bisher Gesagte anschließende Fortführung projiziert.

Die metapragmatischen Relationierungen, die die Sprecherin jeweils mit *ya'ne* vornimmt, variieren in diesem Ausschnitt: In Segment 015 wechselt Kaya von der allgemeinen Beschreibung, dass die „voll im Programm“ sei, zu einer Spezifizierung oder Illustration dieser Selbstpositionierung (016–022). In Segment 030 wechselt sie mit *ya'ne* von der Detaillierung ihrer Unternehmungen auf die abstrahierende Perspektive, indem sie konstatiert „ich bin voll tätig;“ In Segment 037 folgt auf das *ya'ne* abermals ein Resümee aus den vorherigen Detaillierungen. Auch hier wird, wie auch schon in Segmenten 015 und 030, eine Selbstpositionierung vorgenommen.

Die obigen Analysen des Gebrauchs von *ya'ne* zeigen somit funktionale Parallelen zu den Befunden von Marmorstein (2016) auf. In den deutsch-arabischen Sprachnachrichten setzen die Sprecherinnen den Marker ein, um die Kernaussage aus ihren vorherigen Ausführungen zusammenzufassen (analog zu Marmorsteins *stating the point*) oder eine Explikation oder Detaillierung einer allgemeinen zuvor verbalisierten Aussage einzuleiten (*elaborating on the point*). Eine solche Relationierung kann mit einem Sprachwechsel einhergehen, wird aber häufig auch zur Verbindung von auf Deutsch gehaltenen Diskurssegmenten genutzt. Der mit dem Marker vorgenommene Sprachwechsel (von Deutsch auf Arabisch oder *vice versa* ebenso wie die Verwendung des arabischen Markers in einem Kontext mit Deutsch als Matrixsprache) verdeutlicht den Kontrast zwischen der Diskursebene und der propositionalen Ebene (Maschler 1994). Darüber hinaus belegen die drei hier untersuchten Auszüge eine weitere funktionale Dimension von *ya'ne*: Die Sprecherinnen nutzen den Marker rekurrent zur Einleitung einer Selbstpositionierung. *Ya'ne* operiert also auf verschiedenen Ebenen der Diskursorganisation. Der Marker dient zum einen als Planungssignal, das die Sprecherinnen zur Bewältigung der inkrementellen mündlichen Sprachproduktion eines längeren monologisch produzierten Beitrags einsetzen. Zugleich wird eine spezifische Art der thematischen Relationierung der verbundenen Diskurssegmente kontextualisiert. Neben der Anzeige einer Unterscheidung von Kernaussage und Erläuterung lässt sich auch ein wiederkehrendes Muster der Projektion von Selbstpositionierungshandlungen erkennen.

Ya'ne ist Teil eines Repertoires weiterer Diskursmarker, die individuelle Funktionsprofile aufweisen und an dieser Stelle nicht weiter untersucht werden können. Der quantitative Überblick in Tabelle 1 zeigt, dass arabische Diskursmarker eine zentrale kommunikative Ressource zur Organisation des mündlichen Diskurses in Audio-Postings darstellen. Die Sprecherinnen interpretieren den Gebrauch als sozialen Index, mit dem sie sich von dem Diskursmarkergebrauch in monolingual deutschen Sprachnachrichten absetzen. Angesprochen auf die Beobachtung, dass bestimmte Diskursmarker wie *genau* selten in Audio-Postings vorkommen, berichtet etwa Nutzerin Fatma in einem ethnographischen Interview:

„Ich weiß nicht, ob das bewusst geschieht, aber ich glaube, dass das ne Abgrenzung ist zu nem bestimmten, nicht Sprachsystem aber zu ner bestimmten Sprechweise. [...] dass man sich von einer gewissen auch, ich sag mal, deutsch geprägten Sprechweise distanziert. Das kommt halt öfter mal vor, dass manche sagen: Ich bin doch keine Deutsche.“

(Ethnographisches Interview #2 Fatma 21.05.2019)

Sowohl die Alternation zwischen dem Arabischen und dem Deutschen als auch der markierte Gebrauch arabischer Diskursmarker fungieren somit als sprachliche Ressourcen, mit denen die Nutzerinnen in Sprachnachrichten eine spezifische Identitätsposition zum Ausdruck bringen.

4.3 Sprachalternation in Text-Postings

Die folgenden Abschnitte wenden sich Praktiken der Sprachalternation in Textnachrichten zu. Grundlegend erfolgt der Austausch über Textnachrichten auf Deutsch, die Nutzerinnen machen jedoch wiederholt auch Gebrauch von auf Arabizi geschriebenem libanesischem Arabisch. Anhand exemplarischer Analysen soll gezeigt werden, dass *Codeswitching* in Textnachrichten ebenfalls zur Diskursorganisation genutzt wird und darüber hinaus zur Etablierung eines spaßhaft-ironischen Rahmens für Frotzelaktivitäten und rituelle Beleidigungen gebraucht wird.

4.3.1 Diskursstrukturierung durch Chunking und Codeswitching

In den untersuchten Daten sind Textnachrichten stets als kürzere Diskurseinheiten gestaltet. Postings, die sich über mehr als zwei Bildschirmzeilen erstrecken, sind selten. Während Sprachnachrichten in der Gruppe für narrative Rekonstruktionen von Alltagserlebnissen (siehe Beispiele 2, 5), Ratschläge (siehe Beispiel 1), Bewertungen (siehe Beispiel 4), Kommentare zum aktuellen Dialoggeschehen (siehe Beispiel 3) oder auditive Aufführungen¹² genutzt werden, nehmen die Nutzerinnen in Textnachrichten meist kurze Beschreibungen ihrer aktuellen Aktivitäten vor, kommentieren Videos und Bilder (i. d. R. von ihren verschiedenen Mahlzeiten am Tag oder von Familienmitgliedern) oder aktuelle Ereignisse.

Arabizi wird in den untersuchten Daten wiederkehrend für bestimmte Aktivitäten gebraucht, wenn sich die Gruppenmitglieder etwa über ihre Mahlzeiten austauschen und Erstaunen, Entzücken, Verwunderung oder Überraschung zum Ausdruck bringen. Zu diesen kommunikativen Anlässen werden meist kurze formelhafte arabische Ausdrücke wie etwa das Adjazenzpaar „sa7ten“ (*sa7ten*, ‚Guten Appetit‘)/„3ala albik“ (*'a 'albik*, ‚Danke‘) oder Ausrufe wie „Smalla 3aleh Ma atyabo“ (*smallah 'aleh ma atyabo*, ‚wie süß (im Namen Gottes) er ist‘) genutzt. In anderen Aktivitätskontexten kann ein Wechsel in der Interaktionssprache diskursgliedernde Funktionen übernehmen. *Codeswitching* findet dabei innerhalb und zwischen Postings statt. Zentral ist hier die Herstellung von lokalem, meist sequenzbezogenem Kontrast, wie das folgende Beispiel illustriert.

Nachricht #02 eröffnet im zeitlichen Abstand von mehreren Stunden zu dem vorherigen Dialogabschnitt, der weitgehend über deutschsprachige Audio-Postings geführt wurde, ein neues Thema – die Planungen für einen gemeinsamen Weihnachtsmarktbesuch. Sowohl durch den Modalitäts- als auch durch den Sprachwechsel markiert die Nutzerin den Beginn eines neuen Dialogabschnitts. Durch die wortinitiale Großschreibung wird der Einstieg mit Arabizi (bei dem die Nutzerinnen mit Ausnahme des Nachrichtenanfangs in der Regel Kleinschreibung verwenden) zusätzlich mit visueller Prominenz versehen.

¹² Dies ist etwa der Fall, wenn in einer Nachricht Schmatzgeräusche übermittelt werden, um zu kontextualisieren, dass der Nutzerin ihr Essen schmeckt. Cf. König/Hector (2017) für die Analyse von Sprachnachrichten als Spektakel.

Beispiel 6 – Dialog 04 „Weihnachtsmarkt“ (22.12.2018)

- 01-[15:41] Mariam: ((Audio-Posting zum Thema Fasten))
- 02-[20:11] Milena: Shu Kermel Bokra wer kommt jetzt alles mit?
,Was ist wegen morgen?‘
- 03-[21:13] Melena:¹³ ((Bild von ihrem Cousin, der auf einem Sofa liegt))
- 04-[21:13] Melena: Guck mal wer bei mir ist 😍😍😍 HAHAHAHAHA
- 05-[21:59] Melena: ((Bild von ihrem Cousin, der gerade isst))
- 06-[21:59] Melena: Sogar essen gemacht für ihn
- 07-[22:13] Milena: Hahahahahahah wie süß
- 08-[22:13] Melena: Find ich auch 🙊🙊🌹
- 09-[22:19] Marina: Shu tafa2ato?
,Was habt ihr abgemacht?‘
- 10-[22:19] Marina: Lawen ?
,Wohin?‘
- 11-[22:20] Melena: Bochum Weihnachtsmarkt
- 12-[22:20] Melena: Und dann da wo wir waren an mein GB
- 13-[22:22] Marina: Wie spät habt ihr vor zu fahren
- 14-[22:23] Melena: Mile meinte ich soll um 2 bei ihr sein
- 15-[22:24] Milena: Wollen Weihnachtsmarkt und danach nach Bochum
- 16-[22:24] Milena: Fahre gegen 3 los Elias abholen also fahren bestimmt gegen 4 aus Dortmund los oder so

Auch innerhalb von Nachricht #02 vollzieht die Nutzerin Milena einen Sprachwechsel: Zunächst wird eine Einstiegsfrage bezüglich des für den nächsten Tag geplanten Ausflugs in Arabizi präsentiert, die darauf folgende Frage, die auf die Teilnehmerinnen des Weihnachtsmarktbesuchs fokussiert, dagegen auf Deutsch realisiert. Die Sprachalternation markiert hier also die Grenze zwischen zwei sprachlichen Handlungen, die durch einen Wechsel von einer allgemeinen zu einer spezifizierenden Perspektive miteinander verbunden sind. Die für Arabizi charakteristischen wortinitialen oder -medialen arabischen Ziffern erlangt das Schreibregister eine gewisse visuelle Prominenz; etwaige Wechsel sind von den Nutzerinnen also schnell erfassbar.

Im unmittelbar folgenden Verlauf werden Milenas Fragen jedoch nicht beantwortet; stattdessen postet Melena etwa eine Stunde später mehrere Bilder ihres Cousins und kommentiert diese in direkt angeschlossenen Text-Postings (#03–#06). Auch Milena steigt in die Kommentierung ein (#07). Diese thematische Sequenz wird vollständig auf Deutsch vollzogen. Marinas Postings #09 und #10 wechseln nun wieder ins Arabische. Sie bindet ihren Beitrag damit sprachlich an Milenas Posting #02 zurück und zeigt gleichzeitig einen Themenwechsel an: Sie bezieht sich abermals auf die organisatorischen Fragen des Weihnachtsmarktbesuchs. Die vorherigen auf Deutsch realisierten Beiträge werden so als Nebensequenz abgesetzt.

Marina nutzt zudem eine weitere Möglichkeit der Diskursstrukturierung, die ihr die mediale Vermittlung über den Messenger bietet. Auch sie stellt wie Milena zunächst eine allgemeine Frage (#09), die von einer spezifischen gefolgt wird (#10), sie markiert die Grenze zwischen den beiden Fragehandlungen nicht durch Codeswitching, sondern verschickt beide Fragen als jeweils einzelne Postings. Dieses „chunking“ (Beißwenger 2016; Wyss/Hug 2016), bei dem

¹³ Die Wahl der Pseudonyme „Melena“ und „Milena“ ist dadurch begründet, dass sich die Klarnamen der beiden Nutzerinnen ebenfalls stark ähneln.

sprachliche Handlungen als separate Einheiten gestaltet werden, vollziehen auch Melena (#11/12) und Milena (#15/16) in ihren Antwortzügen.

Der Wechsel zwischen Deutsch und Arabizi stellt also nur eine Möglichkeit dar, mit der die Nutzerinnen metapragmatisch Relationen zwischen Diskurssegmenten markieren. Die Aufspaltung in auf dem Bildschirmprotokoll getrennt dargestellte Einzelbeiträge ist eine in der untersuchten Gruppe weitaus häufiger genutzte Ressource, die Grenzen zwischen sprachlichen Handlungen direkt auf der Sehfläche erkennbar macht (cf. Beißwenger 2020: 311).¹⁴ Arabische Diskursmarker wie *ya'ne*, die regelhaft zur Untergliederung mündlicher Postings genutzt werden, kommen in den Textnachrichten dagegen nicht vor.

4.3.2 Kontextualisierung einer spaßhaften Interaktionsmodalität

Neben der diskursuntergliedernden Funktion lässt sich in Textnachrichten eine weitere Funktion der Sprachalternation aufweisen. Mit dem Wechsel vom Deutschen in das Arabisch etablieren die Nutzerinnen einen spaßhaft-ironischen Rahmen. Arabizi wird oftmals im Kontext von Frotzelaktivitäten (Günthner 2013) oder rituelle Beschimpfungen verwendet. Als exemplarisches Beispiel soll der nächste Auszug dienen, der sich unmittelbar an Beispiel 6 anschließt:

Beispiel 7– Dialog 04 „Weihnachtsmarkt“ (22.12.2018) – Fortsetzung von Beispiel 6

01-[22:25]	Melena:	Und wieso soll ich um 2 bei dir sein ya Sara 🤔🤔🤔🤔 ,Du Scheiße‘
02-[22:25]	Milena:	Hahahahaha btsaline Shway ,Du kannst mir ein bisschen Gesellschaft leisten‘
03-[22:25]	Melena:	5eee 🙌🙌🙌🙌 ,Nimm!/Mittelfinger‘
04-[22:25]	Milena:	Kannst auch später kommen wenn du willst
05-[22:25]	Milena:	Mir egal
06-[22:25]	Melena:	5ls beje betrawa2 fard mara ,Ich komme direkt zum Frühstück‘
07-[22:25]	Milena:	Ahlaaaa w sahla hahahaha ,Herzlich willkommen‘
08-[22:25]	Melena:	🤔🤔🤔🤔🤔🤔
09-[22:25]	Milena:	Dann komm früher
10-[22:26]	Melena:	Ane we27a ,Ich bin dreist‘
11-[22:26]	Melena:	🤔🤔🤔🤔
12-[22:27]	Marina:	Häää
13-[22:27]	Marina:	Ich dachte ihr wollt Abends raus

Mit ihrer Frage in #01 drückt Melena Irritation bezüglich des von Milena vorgeschlagenen frühen Treffzeitpunkts aus. Die Wahl des Arabischen in Melenas Adressierungsformel *ya Sara* (,du Scheiße‘) leitet zugleich einen Wechsel der Interaktionsmodalität ein, der auch durch die iterierten *tears of joy*-Emojis kontextualisiert wird. Der Dialog geht an dieser Stelle von einer Planungsaktivität zu einer nun dyadisch zwischen Melena und Milena vollzogenen Frotzelsequenz über.

Im folgenden Dialogabschnitt setzen die beiden Nutzerinnen ihr gegenseitiges Necken fort: In Postings #03 und #04 behalten sie Arabizi als Schreibregister bei. Auch hier unterstützen die

¹⁴ Während ein solches *chunking* bei Textnachrichten von allen Gruppenmitgliedern regelmäßig genutzt wird, ist es bei Audio-Postings seltener und gehäuft bei einer Nutzerin (Melena) zu beobachten.

iterierten Emojis die spaßhafte Modalität. Milenas Kommentar in #04 und #05 ist auf Deutsch gehalten und bekommt in dem gegebenen Kontext daher eine Lesart als ernst gemeinten Gegenvorschlag. Melenas folgende Ankündigung, direkt zum Frühstück zu kommen, wird durch den Wechsel ins Arabizi wiederum als ironisierend gerahmt, ebenso wie Milenas Willkommensgruß in #7 und Melenas negative Selbstbewertung in #10.

Solche neckenden Beschimpfungen und Frotzelsequenzen werden von den Nutzerinnen regelmäßig in Textnachrichten vollzogen, die auf Arabizi realisiert sind. Auch in den ethnographischen Interviews heben sie hervor, dass das Arabische in Textnachrichten oftmals mit einer spaßhaft-frotzelnden Interaktionsmodalität assoziiert ist. So heißt es in dem Interview mit Fatma etwa:

Es ist oft so, wenn's halt ins Ironische, ins Witzige geht, kommt schon ganz oft in Textnachrichten das Libanesische heraus.

(Ethnographisches Interview #2 Fatma 21.05.2019)

In Bezug zu dem Ausdruck *ya Sara* (#1):

Da ist immer ironisch gemeint. Also es ist nie, eigentlich merkt man das, wenn's 'nen bisschen brodelt. Aber wenn's brodelt, kommen eigentlich nicht solche vulgären Ausdrücke.

(Ethnographisches Interview #2 Fatma 21.05.2019)

Zugleich betonen die Nutzerinnen, dass die Indexikalisierung von Ironie durch arabische Beschimpfungen einen spezifischen Gruppencode darstellt, der sich erst im Laufe der gemeinsamen Interaktionsgeschichte etabliert hat. So sei anfangs eine weitere Cousine Mitglied der Gruppe gewesen, deren Beschimpfungen durchaus ernst gerahmt gewesen sein sollen. Erst nachdem sie die Gruppe verlassen habe, soll sich die Praktik eines rituellen Frotzelns unter den verbleibenden Gruppenmitgliedern entwickelt haben. Die rituellen Beschimpfungen sind jedoch einzig innerhalb der Gruppe akzeptabel, wie Milena betont:

Diesen Spaß macht man auch nicht mit Erwachsenen. [...] Und wir würden auch nicht untereinander mit den Cousinen so sprechen, wenn ein Erwachsener dabei ist.

(Ethnographisches Interview #8 Milena 13.06.2020)

In Textnachrichten kontextualisieren die Nutzerinnen bei Frotzelaktivitäten durch einen Wechsel ins Arabische bzw. Arabizi eine spaßhafte Interaktionsmodalität. Hierbei handelt es sich um eine indexikalische Aufladung der Sprachalternation in der schriftlichen Interaktion, wie sie bei den Sprachnachrichten im Untersuchungskorpus nicht in gleicher Ausprägung zu finden ist.

5 Mehrsprachigkeit in transmodalen Messenger-Chats und die Komplexität von Identitätspositionen

Mit der Untersuchung transmodaler Messenger-Interaktion kann ein semiotisch stark ausdifferenziertes Feld multilingualer Alltagsinteraktion erschlossen werden, über das bislang keine linguistischen Erkenntnisse vorliegen. Die Untersuchung eines transmodalen WhatsApp-Gruppenchats einer deutsch-libanesischen *community of practice* hat gezeigt, dass sich für die verschiedenen Posting-Typen unterschiedliche Formen und Funktionen des *Codeswitchings* ausgebildet haben. In den untersuchten Audio-Postings wird Sprachalternation zumeist für die Herstellung von lokalen Kontrastierungen genutzt. Ebenso werden zur Diskursorganisation wiederkehrend arabische Diskursmarker wie *ya'ne* gebraucht. In Textnachrichten kann Sprachalternation ebenfalls diskursbezogen genutzt werden (etwa zur Abgrenzung von Nebensequenzen

und zur Eröffnung eines neuen Themenabschnitts), hat jedoch eine zusätzliche indexikalische Aufladung als spaßhaft-frotzelnden Code erfahren. Hieran zeigt sich, dass und wie die verschiedenen semiotischen Ressourcen in der Gruppe unterschiedlich ausgedeutet werden.

Durch das beschriebene Repertoire an Praktiken der Sprachalternation in transmodalen Messenger-Chats nehmen die Nutzerinnen mehrfache Positionierungen in einem komplexen Identitätsgefüge vor. Durch die vielfältigen Formen mehrsprachiger Kommunikation grenzen sich die Gruppenmitglieder von einer institutionell verankerten Ideologie gesellschaftlicher Einsprachigkeit in Deutschland ab (cf. Gogolin 2008). Mit dem Gebrauch des Arabizi-Schreibregisters bedienen sie sich zudem literaler Praktiken, mit denen sie sich an der im arabischen Sprachraum für die Internetkommunikation etablierten Gebrauchsnorm orientieren und sich somit als Teil einer vernetzten multilingualen Diskursgemeinschaft positionieren. Durch die Nutzung arabischer Diskursmarker bzw. der Vermeidung von deutschen Markern in Audio-Postings setzen sich die Gruppenmitglieder zugleich von einem als typisch „deutsch“ empfundenen Diskursstil in Sprachnachrichten ab. Ferner beziehen sie mit dem Gebrauch eines informellen Schreibregisters für das libanesische Arabisch eine Position gegenüber den Sprach- und Höflichkeitsnormen der Elterngeneration, die den Erwerb des hocharabischen Standards als kulturellem Anker gefördert hat. Die beschriebenen Praktiken der Sprachalternation werden von der *community of practice* somit für den Ausdruck einer multidimensionalen Gruppenidentität funktionalisiert, die sich nur schwer mit Konzepten von Hybridität, Bilingualität oder „Glokalisierung“ fassen lässt.

Literaturverzeichnis

- Abu Elhij'a, Dua'a (2012): "Facebook written Levantine vernacular languages". *The Levantine Review* 1/1: 68–105.
- Albirini, Abdulkafi (2016): *Modern Arabic Sociolinguistics. Diglossia, Variation, Codeswitching, Attitudes and Identity*. London: Routledge.
- Alghamdi, Hamdah/Petraki, Eleni (2018): "Arabizi in Saudi Arabia: A Deviant Form of Language or Simply a Form of Expression?". *Social Sciences* 9/7: 155.
- Al-Khatib, Mahmoud/Sabbah, Enaq H. (2008): "Language Choice in Mobile Text Messages among Jordanian University Students". *SKY Journal of Linguistics* 21: 37–65.
- Allehaiby, Wid H. (2013): "Arabizi: An Analysis of the Romanization of the Arabic Script from a Sociolinguistic Perspective". *Arab World English Journal* 3/4: 52–62.
- Al-Shaer, Ibrahim M. R. (2016): "Does Arabizi constitute a threat to Arabic?". *Arab World English Journal* 3/7: 18–30.
- Alsulami, Ashwaq (2019): "A sociolinguistic analysis of the use of Arabizi in social media among Saudi Arabians". *International Journal of English Linguistics* 6/9: 257.
- Al-Tamimi, Yaer A./Gorgis, Dinha T. (2007): "Romanized Jordanian Arabic E-messages". *The International Journal of Language, Society and Culture* 21: 1–11.
- Androutsopoulos, Jannis (2012): "'Greeklish': Transliteration practice and discourse in the context of computer-mediated digraphia". In: Jaffe, Alexandra M. et al. (eds.): *Orthography as Social Action. Scripts, Spelling, Identity and Power*. Boston, Berlin: de Gruyter Mouton: 359–392.

- Androutsopoulos, Jannis (2013): "Code-switching in computer-mediated communication". In: Herring, Susan C./Stein, Dieter/Virtanen, Tuija (eds.): *Pragmatics of Computer-Mediated Communication*. Berlin: de Gruyter: 667–694.
- Androutsopoulos, Jannis (2014): "Languaging when contexts collapse: Audience design in social networking". *Discourse, Context & Media* 4/5: 62–73.
- Androutsopoulos, Jannis (2015): "Networked multilingualism: Some language practices on Facebook and their implications". *International Journal of Bilingualism* 2/19: 185–205.
- Androutsopoulos, Jannis (2020): "Trans-scripting as a multilingual practice: the case of Hellenised English". *International Journal of Multilingualism* 3/17: 286–308.
- Androutsopoulos, Jannis/Stæhr, Andreas (2018): "Moving methods online. Researching digital language practices". In: Creese, Angela/Blackledge, Adrian (eds.): *The Routledge Handbook of Language and Superdiversity*. London/New York, Routledge: 118–132.
- Angermeyer, Philipp (2012): "Bilingualism meets digraphia. Script alternation and script hybridity in Russian-American writing and beyond". In: Sebba, Mark/Mahootian, Shahrzad/Jonsson, Carla (eds.): *Language Mixing and Code-Switching in Writing. Approaches to Mixed-Language Written Discourse*. New York, Routledge: 255–272.
- Artamonova, Olga V./Androutsopoulos, Jannis (2019): "Smartphone-based language practices among refugees. Mediational repertoires in two families". *Journal für Medienlinguistik* 2/2: 60–89.
- Auer, Peter (1999): "From codeswitching via language mixing to fused lects: Toward a dynamic typology of bilingual speech". *International Journal of Bilingualism* 3: 309–332.
- Auer, Peter (2021): „Genau! Der auto-reflexive Dialog als Motor der Entwicklung von Diskursmarkern“. In: Weidner, Beate et al. (eds.): *Verfestigungen in der Interaktion. Konstruktionen, sequenzielle Muster, kommunikative Gattungen*. Berlin/Boston: de Gruyter: 263–294.
- Bahlo, Nils Uwe (2010): „*uallah* und/oder *ich schwöre*. Jugendsprachliche expressive Marker auf dem Prüfstand“. *Gesprächsforschung. Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 11: 101–102.
- Bassiouney, Reem (2009): *Arabic Sociolinguistics*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Bassiouney, Reem (2014): *Language and Identity in Modern Egypt*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Beißwenger, Michael (2016): „Praktiken in der internetbasierten Kommunikation“. In: Deppermann, Arnulf/Feilke, Helmut/Linke, Angelika (eds.): *Sprachliche und kommunikative Praktiken*. Berlin/Boston, de Gruyter: 279–309.
- Beißwenger, Michael (2020): „Internetbasierte Kommunikation als Textformen-basierte Interaktion: ein neuer Vorschlag zu einem alten Problem“. In: Lobin, Henning/Marx, Konstanze (eds.): *Deutsch in sozialen Medien: interaktiv, multimodal, vielfältig*. Berlin/Boston, de Gruyter: 291–317.
- Beißwenger, Michael/Pappert, Steffen (2020): „Small Talk mit Bildzeichen“. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 50: 89–114.
- Beißwenger, Michael/Storrer, Angelika (2012): „Interaktionsorientiertes Schreiben und interaktive Lesespiele in der Chat-Kommunikation“. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 168: 92–124.

- Bianchi, Robert (2015): “3arabizi, Greeklisch, and SMSki: The hybrid making of language in the age of the internet and mobile technology”. *Tasmeem* 1:1.
- Bianchi, Robert Michael (2013): “Arab English: The Case of 3arabizi/Arabish on Mahjoob.com”. *Voices in Asia Journal* 1/1: 82–96.
- Björnsson, Jan Arlid (2010): *Egyptian Romanized Arabic: A Study of Selected Features from Communication Among Egyptian Youth on Facebook*. Oslo: University of Oslo.
- Böhm, Manuela/Mehlem, Ulrich (2018): „Lesen und Mehrschriftigkeit. Schriffterwerb und Leseförderung von Kindern mit arabischer Erstsprache“. In: Kutzelmann, Sabine/Massler, Ute (eds.): *Mehrsprachige Leseförderung. Grundlagen und Konzepte*. Tübingen, Narr Francke Attempto: 147–162.
- Brockelmann, Carl et al. (1969): *Die Transliteration der arabischen Schrift in ihrer Anwendung auf die Hauptliteratursprachen der islamischen Welt. Denkschrift dem 19. Internationalen Orientalistenkongreß in Rom, vorgelegt von der Transkriptionskommission der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*. Wiesbaden: Kommissionsverlag Franz Steiner.
- Bucher, Claudia (2015): „Code-switching in SMS communication. Formal and functional aspects in the Swiss-German sms4science corpus“. In: Torgersen, Eivind et al. (eds.): *Language Variation – European Perspectives V. Selected papers from the Seventh International Conference on Language Variation in Europe (ICLaVE 7), Trondheim, June 2013*. Amsterdam, Benjamins: 43–54.
- Caubet, Dominique (2017): “New elaborate written forms in Darija. Blogging, posting and slamming in Morocco”. In: Benmamoun, Elabbas/Bassiouney, Reem (eds.): *The Routledge Handbook of Arabic Linguistics*. Florence, Taylor and Francis: 387–406.
- Danet, Brenda/Herring, Susan C. (eds.) (2007): *The Multilingual Internet. Language, Culture, and Communication Online*. Oxford: Oxford University Press.
- Eckert, Penelope/Wenger, Etienne (2005): “Communities of Practice in Sociolinguistics: What Is the Role of Power in Sociolinguistic Variation?”. *Journal of Sociolinguistics* 4/9: 582–589.
- EXMARALDA: exmaralda.org/de/partitur-editor-de [19.11.2021].
- Farag, Rahaf (2019): „Aspekte der computergestützten Transkription arabisch-deutscher Gesprächsdaten“. *Gesprächsforschung. Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 20: 270–322.
- Georgakopoulou, Alexandra (1997): „Self-presentation and interactional alliances in e-mail discourse: the style- and code-switches of Greek messages“. *International Journal of Applied Linguistics* 2/7: 141–164.
- Gogolin, Ingrid (2008): *Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule*. Münster: Waxmann.
- Grünert, Matthias (2011): „Varietäten und Sprachkontakt in rätoromanischen SMS“. *Linguistik online* 4/48: 83–113.
- Günthner, Susanne (2002): „Stimmenvielfalt im Diskurs: Formen der Stilisierung und Ästhetisierung in der Redewiedergabe“. *Gesprächsforschung. Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 3: 59–80.
- Günthner, Susanne (2013): „Frotzelaktivitäten in der Alltagsinteraktion“. In: Bergmann, Jörg/Luckmann, Thomas (eds.): *Kommunikative Konstruktion von Moral*. Band 1: *Struktur*

- und *Dynamik der Formen moralischer Kommunikation*. Mannheim, Verlag für Gesprächsforschung: 300–322.
- Haggan, Madeline (2007): “Text messaging in Kuwait. Is the medium the message?”. *Multilingua – Journal of Cross-Cultural and Interlanguage Communication* 4/26: 427–449.
- Hinnenkamp, Volker (2008): “Deutsch, Doyc or Doitsch? Chatters as languagers – The case of a German–Turkish chat room”. *International Journal of Multilingualism* 3/5: 253–275.
- Hinrichs, Lars (2006): *Codeswitching on the Web: English and Jamaican Creole in E-Mail Communication*. Amsterdam, Netherlands: Benjamins.
- Huber, Judith/Schwarz, Christian (2017): „SMS-Kommunikation im mehrsprachigen Raum. Schriftsprachliche Variation deutschsprachiger SMS-Nutzer/-innen in Südtirol“. *Networx* 76. mediensprache.net/de/networx/docs/networx-76.aspx [23.11.2021].
- Ibrahim, Zeinab (2010): „Cases of written code-switching in Egyptian opposition newspapers“. In: Bassiouney, Reem (ed.): *Arabic and the Media*. Leiden/Boston, Brill: 23–45.
- Khatteb Abu-Liel, Aula/Eviatar, Zohar/Nir, Bracha (2020): “Arabic teenagers’ attitudes to electronic writing in Arabizi”. *Journal of Cultural Cognitive Science* 5: 125–142.
- König, Katharina (2019): “Narratives 2.0. A multi-dimensional approach to semi-public storytelling in WhatsApp voice messages”. *Journal für Medienlinguistik* 2/2: 30–59.
- König, Katharina (2021a): „Sprachnachrichten als Zugang zu authentischer Mündlichkeit im Kontext Deutsch als Fremdsprache“. In: Günthner, Susanne/Schopf, Juliane/Weidner, Beate (eds.): *Gesprochene Sprache in der kommunikativen Praxis. Analysen authentischer Alltagsprache und ihr Einsatz im DaF-Unterricht*. Tübingen, Stauffenburg: 247–277.
- König, Katharina (2021b): „Text- und Audio-Postings in der mobilen Messenger-Kommunikation – Vergleichende Perspektiven auf transmodale Kommunikation“. In: Tienken, Susanne et al. (eds.): *Methoden kontrastiver Medienlinguistik*. Bern, Lang: 147–162.
- König, Katharina/Hector, Tim Moritz (2017): „Zur Theatralität von WhatsApp-Sprachnachrichten. Nutzungskontexte von Audio-Postings in der mobilen Messenger-Kommunikation“. *Networx* 79. www.mediensprache.net/de/networx/networx-79.aspx [18.11.2021].
- König, Katharina/Hector, Tim Moritz (2019): „Neue Medien – neue Mündlichkeit? Zur Dialogizität von WhatsApp-Sprachnachrichten“. In: Marx, Konstanze/Schmidt, Axel (eds.): *Interaktion und Medien. Interaktionsanalytische Zugänge zu medienvermittelter Kommunikation*. Heidelberg, Winter: 59–84.
- König, Katharina/Oloff, Florence (2019): „Mobile Medienpraktiken im Spannungsfeld von Öffentlichkeit, Privatheit und Anonymität“. *Journal für Medienlinguistik* 2/2: 1–27.
- Lebanese Arabic (2019): Twitter-Posting vom 06.02.2019. twitter.com/LebaneseArabic/status/1093156099992244228 [23.11.2021].
- Lee, Carmen (2016): “Multilingual resources and practices in digital communication”. In: Georgakopoulou, Alexandra/Spilioti, Tereza (eds.): *The Routledge Handbook of Language and Digital Communication*. Milton Park/New York, Routledge: 118–132.
- Lee, Carmen (2017): *Multilingualism Online*. London/New York: Routledge.
- Lyons, Agnieszka/Tagg, Caroline (2019): “The discursive construction of mobile chronotopes in mobile-phone messaging”. *Language in Society* 5/48: 657–683.
- Ma, Ying (2016): „Code- und Script-Switching in Postings von chinesischen Germanistikstudierenden“. In: Spiegel, Carmen/Gysin, Daniel (eds.): *Jugendsprache in Schule, Medien und Alltag*. Frankfurt am Main: Lang: 311–325.

- Maas, Utz (2009): „Sprache in Migrationsverhältnissen: Sprachausbau (Schriftsprache) vs. mehrsprachige Kommunikation“. In: Gogolin, Ingrid/Neumann, Ursula (eds.): *Streitfall Zweisprachigkeit – The Bilingualism Controversy*. Wiesbaden, VS Verlag: 145–161.
- Marmorstein, Michal (2016): “Getting to the point. The discourse marker *yaʕni* (lit. ‘it means’) in unplanned discourse in Cairene Arabic”. *Journal of Pragmatics* 96: 60–79.
- Marmorstein, Michal/Maschler, Yael (2020): “Stance-taking via *yaʕni/yaʕnu*: A discourse marker in a Hebrew-Arabic language contact situation”. *Language in Society* 1/49: 1–30.
- Maschler, Yael (1994): “Metalanguaging and discourse markers in bilingual conversation”. *Language in Society* 3/23: 235–366.
- Mehlem, Ulrich (1998): *Zweisprachigkeit marokkanischer Kinder in Deutschland. Untersuchungen zu Sprachgebrauch, Spracheinstellungen und Sprachkompetenzen marokkanischer Kinder in Deutsch, marokkanischem Arabisch und Berber (Masirisch) in Dortmund*. Frankfurt am Main: Lang.
- Mehlem, Ulrich (2010): „Eine heilige Sprache? Literalität im Arabischen in Aus- und Einwanderungskontexten“. *IMIS Beiträge* 37: 17–53.
- Morel, Etienne (2018): *Textos: assemblages hétérosémiotiques. Approche plurielle des pratiques plurilingues dans la communication par SMS et WhatsApp*. Bruxelles: De Boeck Supérieur.
- Özdil, Erkan (2010): *Codeswitching im zweisprachigen Handeln. Sprachpsychologische Aspekte verbalen Planens in türkisch-deutscher Kommunikation*. Münster: Waxmann.
- Palfreyman, David/Khalil, Muhamed al (2007): “‘A Funky Language for Teenzz to Use:’ Representing Gulf Arabic in Instant Messaging”. In: Danet, Brenda/Herring, Susan C. (eds.): *The Multilingual Internet. Language, Culture, and Communication Online*. Oxford, Oxford University Press: 43–63.
- Riedner, Renate/Kassem, Nabil (2010): “Kontrastive Analyse Arabisch-Deutsch”. In: Krumm, Hans-Jürgen et al. (eds.): *Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Berlin, de Gruyter: 531–538.
- Schulthies, Becky (2014): „Scripted Ideologies. Orthographic heterogeneity in online Arabics“. *Al-'Arabiyya* 47: 41–56.
- Sebba, Mark (2012): “Writing switching in British Creole”. In: Sebba, Mark/Mahootian, Shahrzad/Jonsson, Carla (eds.): *Language Mixing and Code-Switching in Writing. Approaches to Mixed-Language Written Discourse*. New York, Routledge: 89–105.
- Selmani, Lirim (2017): “Arabisch”. In: Hoffmann, Ludger et al. (eds.): *Deutsch als Zweitsprache. Ein Handbuch für die Lehrerbildung*. Berlin, Erich Schmidt Verlag: 148–163.
- Selting, Margret et al. (2009): „Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2)“. *Gesprächsforschung. Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10: 353–402.
- Tagg, Caroline/Hu, Rachel (2017): „Sharing as a conversational turn in digital conversation“. *Working Papers in Translanguaging and Translation* 29: 1–16.
- Tagg, Caroline/Lyons, Agnieszka (2018): “Mobile messaging by migrant micro-entrepreneurs in contexts of superdiversity”. In: Creese, Angela/Blackledge, Adrian (eds.): *The Routledge Handbook of Language and Superdiversity*. London/New York, Routledge: 312–328.
- Tagg, Caroline/Seargeant, Philip (2012): “Writing systems at play in Thai-English online interactions”. *Writing Systems Research* 2/4: 195–213.

- Tagg, Caroline/Seargeant, Philip (2014): “Audience design and language choice in the construction and maintenance of translocal communities on social network sites”. In: Seargeant, Philip/Tagg, Caroline (eds.): *The Language of Social Media. Identity and Community on the Internet*. Basingstoke, Palgrave Macmillan: 161–185.
- Theodoropoulou, Irene (2017): “Social status, language, and society in the Arab World”. In: Benmamoun, Elabbas/Bassiouney, Reem (eds.): *The Routledge Handbook of Arabic Linguistics*. Florence, Taylor and Francis: 371–386.
- Tseliga, Theodora (2007): “‘It’s All Greeklisch to Me!’. Linguistic and Sociocultural Perspectives on Roman-Alphabetized Greek in Asynchronous Computer-Mediated Communication”. In: Danet, Brenda/Herring, Susan C. (eds.): *The Multilingual Internet. Language, Culture, and Communication Online*. Oxford, Oxford University Press: 116–141.
- Virtanen, Mikko T./Vepsäläinen, Heidi/Koivisto, Aino (2021): “Managing several simultaneous lines of talk in Finnish multi-party mobile messaging”. *Discourse, Context & Media* 39: 100–460.
- Vold Lexander, Kristin/Gonçalves, Kellie/Korne, Haley de (2020): “Introduction. Multilingual literacy practices – global perspectives on visibility, materiality, and creativity”. *International Journal of Multilingualism* 3/17: 271–285.
- Warschauer, Mark/El Said, Ghada/Zohry, Ayman (2007): “Language Choice Online. Globalization and Identity in Egypt”. In: Danet, Brenda/Herring, Susan C. (eds.): *The Multilingual Internet. Language, Culture, and Communication Online*. Oxford, Oxford University Press: 303–318.
- Weber, Kathrin/Schürmann, Timo (2018): „Verschriftung und Normierung – niederdeutsche WhatsApp-Kommunikation innerhalb einer geschlossenen SchreiberInnengruppe“. *Networx* 82. mediensprache.net/de/networx/docs/networx-82.aspx [23.11.2021].
- Wentker, Michael (2018): “Code-switching and identity construction in WhatsApp. Evidence from a (digital) community of practice”. In: Bös, Birte et al. (eds.): *The Discursive Construction of Identities on- and Offline. Personal, Group and Collective*. Amsterdam/Philadelphia, Benjamins: 109–131.
- White, Terry (2012): “We are young. We are trendy. Buy our product. The use of Latinized Arabic in printed edited magazines in Egypt”. *United Academics Journal of Social Sciences*.
- Wyss, Eva Lia/Hug, Barbara (2016): “WhatsApp-Chats. Neue Formen der Turn-Koordination bei räumlich-visueller Begrenzung“. In: Spiegel, Carmen/Gysin, Daniel (eds.): *Jugendsprache in Schule, Medien und Alltag*. Frankfurt am Main, Lang: 259–274.
- Yaghan, Mohammad Ali (2008): “‘Arabizi’: A Contemporary Style of Arabic Slang”. *Design Issues* 2/24: 39–52.
- Zeldes, Amir/Kanbar, Ghazwan (2014): „Das Arabische und das Hebräische“. In: Błaszczak, Joanna et al. (eds.): *Das mehrsprachige Klassenzimmer. Über die Muttersprachen unserer Schüler*. Berlin/Heidelberg, Springer VS: 135–174.

Anhang: Interviewnachweis

Nr.	Interview mit	geführt durch	Erhebungsdatum	Dauer (in Minuten)	Gegenstand des Interviews
#1	Fatma ¹⁵ (23 Jahre, Studentin)	Autorin des Beitrags (36 Jahre)	07.05.2019	86:52	Exploratives Interview zur Erfassung der Sprachbiographie der Nutzerin und zur Entstehung der Chatgruppe
#2	Fatma (23 Jahre, Studentin)	Autorin des Beitrags (36 Jahre)	21.05.2019	70:20	Diskurszentriertes Interview u. a. zu Diskursmarkern, dem Erwerb von Arabizi und Schreibvarianten
#3	Fatma (23 Jahre, Studentin)	Sandra, wissenschaftliche Hilfskraft (26 Jahre)	12.02.2020	75:39	Interview zur WhatsApp-Nutzung allgemein sowie zur Personenkonstellation und zu kommunikativen Praktiken in dem untersuchten Gruppenchat
#4	Fatma (23 Jahre, Studentin)	Sandra, wissenschaftliche Hilfskraft (26 Jahre)	12.02.2020	36:01	Interview zu Chat-Verlauf 1
#5	Fatma (23 Jahre, Studentin)	Sandra, wissenschaftliche Hilfskraft (26 Jahre)	12.02.2020	24:01	Interview zu Chat-Verlauf 3
#6	Fatma (23 Jahre, Studentin)	Sandra, wissenschaftliche Hilfskraft (26 Jahre)	13.02.2020	28:20	Interview zu Chat-Verlauf 4
#7	Fatma (23 Jahre, Studentin)	Sandra, wissenschaftliche Hilfskraft (26 Jahre)	13.02.2020	45:53	Interview zu Chat-Verläufen 5 und 10
#8	Milena (22 Jahre, Angestellte)	Michelle, wissenschaftliche Hilfskraft (26 Jahre)	13.06.2020	56:43	Interview zur Sprachbiographie der Nutzerin, zu gruppenspezifischen kommunikativen Praktiken und ausgewählten Chat-Verläufen

Tabelle 2: Inventar der ethnographischen Interviews

¹⁵ Sämtliche Namen wurden geändert.